

SONNTAGSLESUNGEN

Christkönigssonntag

Letzter Sonntag im Jahreskreis

Lesejahr B

Lesung: Dan 7,2a.13b-14

1. Hinführung

(kann auch vor der Lesung vorgetragen werden)

Das Buch Daniel enthält in seinem zweiten Teil Visionen mit teils düsteren und schwer verständlichen Bildern. Diese wollen den Leserinnen und Lesern in einer Situation der Not und Bedrängnis Trost spenden und Hoffnung geben auf eine Wende zum Guten, die Gott herbeiführen wird.

2. Praktische Tipps zum Vorlesen

a. Textumfang

Die Lesung ist ein sehr kurzer Ausschnitt aus einer ausführlichen Vision, die detailliert die Gegenwart und Zukunft schildert und unterschiedliche Bilder miteinander verknüpft. Dieser Text wurde für die Lesung ausgewählt, weil er in den Evangelien auf Jesus als Messias gedeutet wird (Mt 24,30; 26,64; Mk 13,26; 14,62). Die gesamte Vision ist sehr komplex und entwirft zunächst ein düsteres Bild der endzeitlichen Ereignisse, dem dann eine positive Schilderung der von Gott gegebenen Zukunft folgt.

b. Betonen

Lesung
aus dem Buch Dániel.

Lesehilfe
für schwierige Wörter

Daniel

2a Daniel sagte:

Ich schaute in meiner Vision während der Nacht und siehe:

13b Da kam mit den Wolken des Himmels
einer wie ein Menschensohn.

Er gelangte bis zu dem Hochbetagten
und wurde vor ihn geführt.

14 Ihm wurden Herrschaft, Würde und Königtum gegeben.

Alle Völker, Nationen und Sprachen dienten ihm.

Seine Herrschaft ist eine **ewige**, unvergängliche Herrschaft.

Sein Reich geht **niemals** unter.

Lektionar II 2020 © 2020 staeko.net

c. Stimmung, Sprechmelodie

Die Lesung ist sehr kurz, daher sollte darauf geachtet werden, achtsam und langsam vorzutragen. Gut ist es, zunächst etwas zu warten, bis alle aufmerksam nach vorne blicken und zuhören.

Vers 2a bildet die Einleitung zu den Worten aus der Vision. Das sollte durch eine kleine Pause nach dieser Einleitung hörbar gemacht werden. Damit werden die Verse 13b-14 und ihr Inhalt besonders hervorgehoben, sodass ihre Bedeutung gut erfasst werden kann.

3. Textauslegung

Kapitel 7 des Danielbuches enthält die erste von mehreren Visionsschilderungen. Die Texte sprechen in einer sehr lebhaften, bildhaften Sprache und schildern gegenwärtige und zukünftige Ereignisse. Wir haben es hier mit sogenannten apokalyptischen Texten zu tun. Diese sprechen oft in rätselhaften Worten mit symbolischen Ereignissen, Figuren und Zahlen. Die Deutung dieser Texte ist schwierig (und sollte es auch sein, damit nur die Eingeweihten sie verstehen) und meist nicht in allen Details eindeutig. Sehr oft hat das in der Geschichte zu höchst fantasievollen Interpretationen geführt.

Die Visionen entstanden in einer Zeit, in der Juden und Jüdinnen und ihr Glaube durch feindliche Herrscher unterdrückt und bedroht wurden (in der Spätzeit des AT). Die Situation schien ausweglos und das Leiden ohne absehbares Ende. In dieser Situation wollen die Texte den Leserinnen und Lesern Mut machen. Die Bedrohung wird in aller Grausamkeit realistisch geschildert, aber es wird zugleich versichert, dass sie Teil von Gottes großem Plan ist und ein Ende nehmen wird. Auch wenn es nicht so aussieht, wird die brutale Unterdrückung beendet und Gott wird seine Herrschaft antreten.

Diese Verse 13b-14 der heutigen Lesung sind Teil der Vision von der Wende, die Gott herbeiführen wird, und seiner Herrschaft. Die Verse bilden das Ende und zugleich den Höhepunkt dieser Vision. Mit dem „Hochbetagten“ ist Gott gemeint, der im Himmel thront und über die irdischen Gewaltherrscher Gericht hält. Die irdischen Herrscher werden zuvor als brutale Raubtiere geschildert. Sie werden nun vom Menschensohn mit seiner wahrhaft menschlichen Herrschaft abgelöst. Er reißt die Macht nicht an sich wie die anderen Herrscher, sondern sie wird ihm von Gott verliehen. Seine Herrschaft trennt nicht und unterdrückt nicht, sondern vereint die verschiedenen Völker mit ihren Sprachen. Anders als die irdischen Königreiche wird seine Herrschaft ewig bestehen, weil sie von Gott kommt.

Diese Vision des Menschensohnes als des endzeitlichen Königs wurde von den Evangelien aufgegriffen und auf Jesus Christus hin gedeutet (Mt 24,30; 26,64; Mk 13,26; 14,62).

Dr. Agneth Siquans